

# Die Glocke

Dienstag, den 9. Dezember 2014

Westpreußisches Landesmuseum



Ulla und Franz-Josef Hälker freuen sich als waschechte Warendorfer über die Erhaltung des Klosters und finden die Wandlung zum Museum sehr gelungen. Bilder (2): Stock

Standen den Besuchern des Museums in Warendorf mit Informationen über Westpreußen zur Verfügung (v. l.): Christa und Rudolf Topp, Frank Große Rohde, Dr. Martin Steinkühler, Petra Ruten, Thomas Hölscher, Jutta Fethke, Ulrike Schneider, Alexander Kleinschrodt, Professor Dr. Erik Fischer und Siegfried Sieg.

## Region um Danzig authentisch wiedergeben

Warendorf (wst). Ein Auftakt nach Maß ist der „Tag der offenen Tür“ für die Verantwortlichen des Westpreußischen Landesmuseums im ehemaligen Franziskanerkloster gewesen.

„Mehr als 400 Besucher, die meisten aus Warendorf und der näheren Umgebung, wollten die neu gestalteten Räume des Klosters und unsere Ausstellungen über diese deutsch-polnische Kulturregion sehen. Besonders freut es uns, dass sie es dabei nicht bei einem kostenlosen ‚Schnelldurchgang‘ im Bereich

des ehemaligen Kreuzgangs belassen, sondern auch die Räume im Obergeschoss gegen einen verbilligten Eintrittspreis in ihre Erkundungen mit eingeschlossen haben“, zog Museumsleiter Dr. Martin Steinkühler am Sonntagabend ein positives Fazit dieses ersten öffentlichen Museumstags.

Dass das den Warendorfern liebgewordene Kloster in seinem Bestand mit einer vernünftigen Konzeption erhalten geblieben ist, wurde seitens der Gäste wohlwollend registriert. So fassten Franz-Josef Hälker und seine

Frau Ulla als Ur-Warendorfer die Meinungen vieler wie folgt zusammen: „Für uns als Angehörige der Kolpingsfamilie ist es ungewohnt, dass das Refugium, in dem wir öfter Versammlungen hatten, nun als Ausstellungsraum verwendet wird. Doch wird der Raum mit der Sonderausstellung gut genutzt. Das Enge, Burgartige und Überladene am ehemaligen Museumsstandort Wolbeck ist einer übersichtlichen, repräsentativen und informativen Ausstellung gewichen. Insgesamt eine richtig gute Sache“, meinte der Verwaltungsbeamte.

Weniger pragmatisch, dafür völlig begeistert waren zwei junge Weltenbummler in Sachen Kultur aus der Gegend von Basel: „Wir waren kürzlich in Danzig. Die Stadt und das Umland werden hier authentisch wiedergegeben“, meinte Paolo Maticena. Sein Freund Fabien Brand ergänzte, „dass sich alleine die phantastische Sonderausstellung mit den Bildern von Ernst Kolbe für einen Besuch lohnte“.

„Westpreußen kennenlernen – in Westfalen“ lautet ein Motto, das sich die Museums-Macher ausgedacht haben. Damit liegen

sie nicht falsch: Zum einen haben sich vor Jahrhunderten viele Menschen aus Westfalen in Westpreußen angesiedelt, zum anderen fanden viele Westpreußen nach Krieg und Vertreibung hier wieder eine Heimat.

„Meine Eltern stammen aus Westpreußen. Es ist schön, dass ich ein Stück von deren Heimat hier und heute in Warendorf wiederfinden kann“, brachte Ilse Hess diesen Aspekt des Westpreußischen Landesmuseums auf den Punkt.

 [www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)